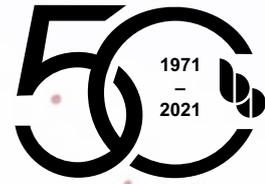


Ausgabe 01/2021

Blickpunkt

Magazin für Mitarbeiter und Freunde

bickhardt bau



- 50 Jahre Bickhardt Bau: Neubau der **Niederlassung Fulda**

- Logistik der Superlative: XXXL-Areal für **Lebensmittel**

- Hochwasserschutz an der Mulde: das **Sperrwerk** am Polder

- Ausbau der B85 bei Hockeroda: **Komplexität im Detail**

- B71 vor den Toren Haldenslebens: **Ortsumgehung** für Wedringen

Inhalt

Baustraßen am Nord-Ostsee-Kanal. Auf der Nordseite des Nord-Ostsee-Kanals haben die Mitarbeiter der Niederlassung Lübeck asphaltierte Baustraßen und eine Vormontagefläche hergestellt: Vorbereitung für den Neubau der Levensauer Hochbrücke. **Seite 21**

Volle Breite im Asphaltbau. In nur sechs Monaten Bauzeit wurde die B205 bei Bad Segeberg auf 18 Kilometern Länge erneuert. **Seite 12**

Mittellandkanal gibt Richtung vor. Vor den Toren von Haldensleben wird die 3,2 Kilometer lange Ortsumgehung Wedringen hergestellt. **Seite 16**

Pilotprojekt mit Kaltrecycling. In drei Abschnitten wird die L142 bei Radegast saniert. Der Ausbau der freien Strecke erfolgte im Kaltrecycling-Verfahren. Ein Novum in Sachsen-Anhalt. **Seite 20**

Bauen für den Hochwasserschutz. Der Polder Löbnitz sorgt für Hochwasserschutz an der Vereinigten Mulde. An zwei der Maßnahmen ist Bickhardt Bau federführend beteiligt. **Seite 14**

Komplexität im Detail. Brücke, Strecke, Gleisbau: Beim Ausbau der B85 bei Hockeroda kommen die Vorzüge des Komplettanbieters für den Verkehrswegebau voll zum Tragen. **Seite 18**

Neubau für Niederlassung. Rund 6 Mio. Euro investiert Bickhardt Bau in den neuen Standort der Niederlassung Fulda in Dipperz. **Seite 13**

Die Mitarbeiter im Mittelpunkt. Erneute Auszeichnungen für die Ausbildung, ein Azubi-Projekt mit großer Außenwirkung, eine Hi-Tech-Hobelmaschine in der Schalungshalle, Corona-Schutzhinweise und ein etwas anderes Mitarbeiterportrait, dazu weitere Momentaufnahmen aus dem Unternehmensalltag sowie wieder jede Menge Jubilare und Geburtstagskinder – Namen und Nachrichten aus der großen Bickhardt Bau-Familie. **Seite 25**

Auftakt: Drahtseilakt an der A1. Erstmals hat Bickhardt Bau den Böschungsfuß einer Deponie mit Asphalt in vertikaler Bauweise abgedichtet. Die Maschinen wurden mit Stahlseilen gesichert. **Seite 4**

Logistik der Superlative. Die Niederlassung Fulda erschließt ein 23 Hektar großes Areal für einen Lebensmittelgrossisten direkt an der A7 bei Michelsrombach. **Seite 10**

Neue Anbindung in Wolfgang. Für den grundhaften Ausbau der Zufahrten im Technologiepark Hanau war eine Grundwasserhaltung mit hydraulischer Barriere erforderlich. **Seite 24**

Anlage unter Vollast. Die umgebaute und erweiterte Asphaltmischanlage Kelsterbach versorgte 2020 die Großprojekte am Fraport und stellte dabei ihre neue Leistungsfähigkeit unter Beweis. **Seite 22**

Impressum

Herausgeber:
Bickhardt Bau AG
Redaktion: Thorsten Sindel
Mitarbeit: Saskia Babkowski

Industriestraße 9
36275 Kirchheim

www.bickhardt-bau.de
info@bickhardt-bau.de

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde und Auftraggeber unseres Hauses,

Unser Jubiläumsjahr 2021 ist bereits zu einem Drittel Geschichte. Die digitale Jahresreise anlässlich der Gründung unseres Unternehmens vor 50 Jahren wird von Ihnen aktiv begleitet. Allen Mitwirkenden möchten wir an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank sagen für die Unterstützung und die wohlthuenden Worte der Verbundenheit.

Nach wie vor belastet und beeinträchtigt die Sars Covid-19 Pandemie unseren Lebensalltag. Der gesamte Bickhardt Konzern ist bislang glimpflich durch diese Krise gekommen. Ein großer Dank gilt allen Mitarbeiter*innen für umsichtiges Verhalten und Achtsamkeit gegenüber allen Kolleg*innen. Geholfen haben darüber hinaus unsere dezentralen Strukturen, so dass die Arbeiten auf den Baustellen ohne große Störungen weiterlaufen konnten. Entscheidend unterstützt hat uns auch die weit fortgeschrittene Digitalisierung unserer Geschäftsprozesse. Ergänzt um zusätzliche 500 mobile Arbeitsplätze konnte kontaktminimiert der Geschäftsbetrieb bei Bickhardt Bau behinderungsfrei weitergehen.

Bereits seit Anfang Februar haben wir in den besonders gefährdeten Werkstätten unsere Mitarbeiter*innen auf Infektionen getestet und bieten mittlerweile jedem Mitarbeiter*in zwei Eigenschnelltests pro Woche an. Die wenigen Kolleg*innen, die sich mit dem Virus infizierten, blieben glücklicherweise von schweren Krankheitsverläufen verschont. Damit dies künftig so bleibt, bitten wir Sie weiterhin alle erforderlichen Schutzregeln einzuhalten. (Mehr zu der Thematik finden Sie in dieser Ausgabe unter der Rubrik Arbeitsschutz.)

Die größte Reform im Bereich der Bundesfernstraßen, die Privatisierung der Autobahnen unseres Landes hat begonnen. Zum 1. Januar 2021 hat Die Autobahn GmbH ihre Arbeit aufgenommen. Der Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, Andreas Scheuer, beschreibt als Vertreter des ausschließlichen Gesellschafters Bundesrepublik Deutschland den Start als so reibungslos, dass die Bürger*innen, „die tagtäglich unsere Autobahnen nutzen, von der Umstellung nichts bemerkt haben.“ Alle laufenden Bauprojekte würden fortgeführt, neue Projekte wie vorgesehen geplant und in Auftrag gegeben. Der Übergang im laufenden Betrieb sei gelungen.

Ganz anders bewerten Medien – vom Handelsblatt zu den ARD-Tagesthemen – die Verwaltungsreform, die von Scheuers größter Baustelle, Geruckel und ausstehenden Zahlungen, von Personalmangel, fehlenden Ansprech-

partnern und zu hohen Verwaltungskosten berichteten. Als weiterer Kritikpunkt wird der vorerst gescheiterte Zusammenschluss mit der DEGES genannt. Wie so oft bei solchen divergierenden Meinungen liegt die Wahrheit in der Mitte und mit weiterem Fortschreiten des Jahres werden hoffentlich auch die „Kinderkrankheiten“ der Verwaltungsreform abgestellt werden. Wir als Bickhardt Bau begrüßen die Privatisierung der Autobahnen und werden die weitere Entwicklung des Unternehmens Autobahn GmbH zum Wohle unserer Infrastruktur kritisch verfolgen.

Optimiert wird derzeit das Zusammenspiel zwischen der neuen Verwaltung und der Wirtschaft durch einen Runden Tisch Baumanagement, dem Vertreter aus Bauwirtschaft, Verwaltung und Verbänden angehören. Dort werden konkrete Lösungswege entwickelt, wie in Deutschland schneller und effizienter gebaut werden könnte. Ein Vorschlag, der im Bauindustrieverband schon weit gediehen ist, und über den Runden Tisch diskutiert wird, ist der Wunsch, die Vergabe von Großaufträgen nicht mehr nur über das günstigste Angebot zu regeln. Vielmehr gilt es dabei, den so genannten Technischen Wert stärker zu berücksichtigen. Im Technischen Wert sollen Kriterien wie Verkürzung der Bauzeit, Qualität der Bauablaufplanung, Nachweis der Qualitätssicherung durch Zertifikate, Nachhaltigkeit und Sozialverträglichkeit eine stärkere Rolle spielen.

In den Bereich Arbeitsplatzgestaltung /Arbeitsschutz gehört auch das vom Bauindustrieverband, der BG BAU und der IG BAU final abgestimmte Schutzmaßnahmenkonzept zum Umgang mit Aerosolen und Dämpfen, die bei der Verwendung von Bitumen im Asphaltbau freigesetzt werden. Darin wird aufgezeigt, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den ab 1. Januar 2025 verbindlichen Arbeitsplatzgrenzwert (AGW) für Bitumen von 1,5 mg/m³ einhalten zu können. Bickhardt Bau hat bereits zum Ende 2019 alle Asphaltfertiger der neuesten Generation mit Absauganlagen für Bitumendämpfe ausgestattet.

Eine lohnende Lektüre ist wie immer unser **Blickpunkt Bickhardt Bau**, der in dieser Ausgabe wieder einige spannende Bauvorhaben wie zum Beispiel das Mega-Logistik-Projekt des Lebensmittel-Vollsortimenters tegut bei Michelsrombach oder die Hochwasserschutzmaßnahmen am Polder Löbnitz in Sachsen mit seinem imposanten Auslaufbauwerk vorstellt. Weitere Informationen aus der Unternehmensgruppe runden das Leseangebot ab.

Blieben Sie gesund!

Ihr Vorstand

Ralf Schär

Marco Auth

Frank Finster

Horst Müller

DRAHTSEILAKT



Spektakulärer Einsatz zur Premiere an einer Deponieböschung in Leverkusen. Weil die Autobahn A1 im Zuge des Neubaus der in die Schlagzeilen geratenen Leverkusener Rheinbrücke in nördlicher Richtung verlegt werden muss und dadurch mit dem Rand des Seitenstreifens den Böschungsfuß einer Mülldeponie schneidet, musste die Abdichtung der Lagerstätte erneuert werden.

Der Einbau des Asphalts konnte nur in

vertikaler Richtung erfolgen. Der Asphalt-Fertiger und die beiden Kombiwalzen wurden deshalb über Stahlseile und Umlenkrollen gesichert, die an zwei Baggern befestigt waren. Durch eigene Maschinenkraft war das Steilstück nicht zu befahren.

Es war übrigens die erste Deponieabdichtung, die Bickhardt Bau in dieser Bauweise hergestellt hat.



Es geht nach oben: Der Fertiger ist startklar. Eingebaut wird in vertikaler Richtung nach oben. Der Standstreifen der A1 reicht bis an den Böschungsfuß einer alten Mülldeponie heran. Deswegen muss die Abdichtung in diesem Bereich erneuert werden.

Maschinen am Haken

Deponie-Abdichtung aus Asphalt an Steilböschung – Premiere für Bickhardt Bau

Der Erfolg hing in diesem Falle nicht an dem berühmten seidenen Faden, sondern an einem Stahlseil. Während die eine Kombi-Walze die steile Böschung hinauffuhr, rollte die zweite nur einige Meter davon versetzt die Böschung wieder runter. Beide waren über ein Stahlseil miteinander verbunden, welches über eine Traverse geführt wurde. Die Stahlarmatur mit Umlenkrollen wiederum war am Arm eines Baggers montiert, der auf dem Böschungskopf stand und die beiden Walzen sicherte. Nur durch das Gegengewicht der anderen Kombiwalze war es der jeweiligen Baumaschine möglich, die steile Böschung

hinaufzufahren. Das ständige Auf und Ab erinnerte an einen pendelnden Gegengewichtsaufzug.

Autobahn verläuft am Fuß einer Altlasten-Deponie

Wenige Meter davon entfernt war ein Asphaltfertiger im Einsatz, der den Asphalt in Falllinie der Böschung einbaute. Auch diese Maschine wurde über eine, an einem Bagger befestigte Windenkonstruktion mit einem Stahlseil gesichert.

Erstmalig war Bickhardt Bau im ver-

gangenen Herbst in dieser ganz speziellen Form des Asphaltbaus an der A1 bei Leverkusen im Einsatz. Dort macht der Neubau der Rheinbrücke eine Verlegung der Autobahntrasse in nördliche Richtung erforderlich. Die Standspur der Fahrbahn rückt damit genau in den Bereich der Böschung der bestehenden Altmülldeponie Dhünnau heran. Dort wurden zwischen 1920 und 1960 etwa drei Millionen Tonnen Hausmüll, Bauschutt und Chemieabfälle gelagert. 1990 wurde die Deponie saniert und versiegelt.

Die Verlegung der A1 machte es nun erforderlich, diesen Bereich erneut abzudichten. Den Auftrag für eine Asphalt-



Auf Spannung gehalten: Die beiden Kombiwalzen fahren abwechselnd im Pendelverkehr die Böschung hinauf. Am Fuß beginnt der Standstreifen der A1 in Fahrtrichtung der Leverkusener Rheinbrücke.

oberflächenabdichtung hat Bickhardt Bau erhalten. Mit dieser Dichtung soll einerseits verhindert werden, dass Regen- und Oberflächenwasser in den Deponiekörper eindringen kann, und es soll andererseits verhindert werden, dass kontaminierte Stoffe austreten können. Die Dichtungsfläche ist rund 5.000 Quadratmeter groß.

Insgesamt musste die Deponieböschung dreimal in vertikaler Richtung bahnenweise asphaltiert werden. Einmal für die mindestens acht Zentimeter dicke

Drei Lagen in vertikaler Richtung asphaltiert

Asphalttragschicht (vormals DAT) sowie zwei weitere Male im Anschluss für die beiden Asphaltabdichtungsschichten (vormals DAD) als Abdichtungskomponenten aus Deponieasphalt, welche jeweils in vier Zentimeter dicken Lagen eingebaut wurden. Die Asphaltschichten binden dabei am Böschungsfuß an die Trasse der A1 und am Böschungskopf an eine bestehende Asphaltabdichtung bzw. im weiteren Verlauf auch an eine mineralische Dichtung an.

Die Böschung weist dabei in diesem Bereich Neigungen bis 1:2,7 auf. Das ist

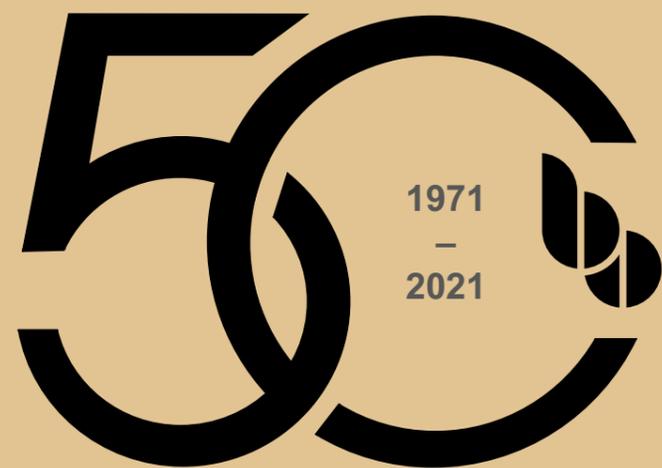


Eine der beiden Kombiwalzen, die im Pendeltakt auf und ab rollen und sich so gegenseitig hochziehen.

so steil, dass die Baumaschinen diese Steigungen nicht mehr mit eigener Maschinenkraft überwinden konnten und deshalb speziell gesichert werden mussten. Dafür standen zwei Großbagger auf einer Fahrbene am Böschungskopf bereit, die die Asphaltbaumaschinen an den Haken nahmen. Auch die Belieferung mit dem Spezialasphalt erfolgte von „oben“. Dort war ein Beschicker im Einsatz, der

das Material von den Sattelzügen übernahm und dann über das Förderband in den Vorratskübel des Fertigers weitertransportierte.

Rund 2.100 Tonnen Asphalt wurden so eingebaut. Die Einbauleistungen sind dabei angesichts der erhöhten Komplexität des bahnenweisen Einbaus niedriger als im herkömmlichen Straßenbau.



bickhardt bau

**50 Jahre
Bickhardt Bau
1971 – 2021**

Digitale Jahresreise

50 Jahre Bickhardt Bau: Gefeierte wird vorerst auf digitalem Wege

Das besondere Jubiläum ist da. 50 Jahre Bickhardt Bau. Am 19. Januar jährte sich der Tag der Gründung von Bickhardt Bau zum 50. Mal. Dieses besondere Unternehmensjubiläum konnte aufgrund der gegenwärtigen Corona-Pandemie leider nicht so gefeiert werden, wie es sich der Vorstand und die Geschäftsführung von Bickhardt Bau vorgestellt hatten. Statt eines Festaktes mit allen Mitarbeiter*innen am 50. Jahrestag der Unternehmensgründung mussten neue Wege gefunden und beschränkt werden: Das Jubiläum kann vorerst nur digital gefeiert werden. Am 19. Januar 2021, Punkt 0 Uhr, ist deshalb unsere Jubiläums-Webseite 50jahrebickhardt Bau.de online gegangen.

Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier, sein Thüringer Amtskollege Bodo Ramelow, der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie Peter Hübner, der Geschäftsführer des Bauindustrieverbands Hessen-Thüringen Dr. Burkhard Siebert und der Bürgermeister der Gemeinde Kirchheim, Manfred Koch, übermittelten ihre Glückwünsche und Wertschätzungen per Videobotschaft. Ihnen sei auch an dieser Stelle nochmal ein ganz herzlicher Dank ausgesprochen.

Ganz besonders erfreut sind Vorstand und Geschäftsführung darüber, dass es sich Unternehmensgründer Peter Bickhardt nicht nehmen ließ, in einem Exklusiv-Beitrag an bedeutende und wichtige Ereignisse, Entwicklungen und Bauvorhaben von Bickhardt

Bau zu erinnern – ein beeindruckendes Zeugnis erfolgreicher Unternehmer- und Unternehmensgeschichte.

Wenige Tage vor unserem Jubiläumstag hat unser Unternehmensgründer Peter Bickhardt seinen 90. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern können. Der Vorstand überbrachte die besten Wünsche der gesamten Belegschaft. Die Mitarbeiter*innen übermittelten ihre Glückwünsche in kurzen Videobotschaften per Messenger-Dienst. Die lokale Presse würdigte in ihren Beiträgen Werk und Wirken einer bedeutenden Unternehmerpersönlichkeit der Region. Nur den wenigsten Menschen ist es wohl vergönnt, im 90. Lebensjahr auf das 50-jährige Bestehen des eigenen Unternehmens zurückzublicken. Und das ist im Falle von Bickhardt Bau eine echte Erfolgsgeschichte.

50 Jahre Unternehmensgeschichte anschaulich und spannend zu präsentieren ist eine Intention unserer Jubiläums-Webseite, auf der neben den Erinnerungen von Peter Bickhardt und den Grußworten auch eine digitale Zeitreise durch die Jahrzehnte der Unternehmensgeschichte präsentiert wird – vorgestellt von ganz unterschiedlichen Bickhardt Bau-Akteuren. Ein echter Hingucker ist unser kurzer Jubiläums-Film geworden, in dem einige Highlights aus der bewegten Unternehmensgeschichte präsentiert werden. Der Inhalt der Seite wird regelmäßig um neue Beiträge ergänzt und erweitert. Es lohnt sich also, immer wieder mal bei 50jahrebickhardt Bau.de vorbeizuschauen. Klicken Sie sich rein!

Glücksbotschafter-Aktion:

Unterstützung für 33 Einsendungen

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens von Bickhardt Bau wollen wir aber nicht nur uns und das bisher Erreichte gebührend feiern, sondern die Geschäftsführung hat sich darüber hinaus dazu entschlossen, die Regionen, in denen unsere Mitarbeiter*innen Zuhause sind, an der positiven Entwicklung von Bickhardt Bau seit dem Tag unserer Gründung teilhaben zu lassen. Deshalb wurde

die Glücksbotschafter-Aktion ins Leben gerufen, die auf ein überaus positives Echo gestoßen ist. Insgesamt 33 Einsendungen sind bei den Bickhardt Bau-Glücksbotschaftern eingetroffen. Die Auswahl und Vorstellung der preisgekrönten Projekte findet über unsere Jubiläumswebseite 50jahrebickhardt Bau.de statt. Der Vorstellungstermin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Fest steht aber schon jetzt: Es sind tolle Vorschläge eingegangen.



Der Fuldaer Lebensmittel-Vollsortimenter tegut baut ein neues zentrales Logistikzentrum an der Autobahn 7 bei Michelsrombach. Für Bickhardt Bau ist es die bislang größte Baumaßnahme in dem Bereich der Erschließung von Gewerbe-Immobilien.

Es geht immer noch größer. Als in der letzten Ausgabe des **Blickpunkt Bickhardt Bau** (Heft Nr. 02/20) das Mega-Möbellager vor den Toren der Stadt Lich vorgestellt wurde, da war das Bauvorhaben das bis dato Größte im Bereich der Erschließung von Gewerbe-Immobilien. Kaum, dass die Ausgabe in den Druck gegangen ist, da erfolgte Anfang September der Startschuss für ein noch etwas größeres Vorhaben in diesem Segment. Auf einer 23 Hektar großen Fläche im Logistikpark Hessisches Kegelspiel in Hünfeld-Michelsrombach, direkt an der Autobahn A7, baut der Voll-



Logistik der Superlative

Bickhardt Bau Fulda erschließt 90 Hektar Areal für Lebensmittel-Vollsortimenter an der A7

sortimenter im Lebensmitteleinzelhandel tegut ein neues Logistikzentrum mit über 90.000 Quadratmetern Gebäudefläche. Es ist eines der größten Logistikbauprojekte Ost Hessens überhaupt.

1 Mio. Tonnen Material

Den Auftrag für die Erschließung inklusiver aller Erd-, Tief- und Straßenbauarbeiten hat das Team der Niederlassung Fulda erfolgreich einwerben können. Seit dem Baustart im September sind inzwischen rund 570.000 Tonnen Lockergestein und 480.000 Tonnen Festgestein in den Abtragsbereichen von Baggern gelöst wor-

den. Das Material wurde auf Dumper geladen und zu den Auftragsbereichen innerhalb des riesigen Baufeldes transportiert. Dort wurde es qualifiziert verbessert und wieder eingebaut. Rund 234.000 Kubikmeter Boden sind dabei zur Erhöhung der Tragfähigkeit aufbereitet worden. Auf dem 230.000 Quadratmeter großen, ehemals abschüssigen Hanggrundstück sind mittlerweile verschiedene Ebenen angelegt worden. Der maximale Höhenunterschied beträgt rund 17 Meter. Böschungen und Stützbauwerke fangen die großen Höhenunterschiede ab.

Im nordöstlichen Grundstücksbe-

reich stellen die Mitarbeiter der Abteilung Spezialtiefbau eine 2.300 Quadratmeter große Spritzbetonschale her, um den dort auftretenden felsigen Untergrund abzu-

Sondervorschlag mit Spritzbetonschale kommt zur Ausführung

chern. Durch diese technische Lösung, die in der Angebotsphase vom Kalkulationsteam der Niederlassung Fulda mit der Abteilung Spezialtiefbau entwickelt wurde, kann der Bau einer rund 280 Meter langen

Stützwand aus Beton entfallen. Das schont Ressourcen und ist eine kostengünstigere Alternative.

Auf der tiefsten Ebene des profilierten Geländes werden später die Hochbauer ein Hochregallager errichten. Das

Hochregal-Lager auf dem tiefsten Punkt des Geländes

Hi-Tech-Lagerhaus wird vollautomatisiert und bietet Platz für 38.000 Paletten. Bis jedoch die 800 Mitarbeiter*innen dort später die Bewirtschaftung und Auslieferung von 17.000 verschiedenen Artikeln organisieren können, vergeht noch einige Zeit. Derzeit stellt das Bickhardt Bau-Team auf den Bereichen, auf denen Hallen errichtet werden, noch die Schottertragschichten her und hebt die Baugruben für die Funda-

mente, Pfeiler und Stützwände aus. Wenn die Hallenbauer die ersten Gebäudehüllen erstellt haben, kehren die Bickhardt Bau-Mitarbeiter wieder in diese Bereiche zurück und erstellen das Feinplanum zumeist schon unter Dach.

Auch die Leitungen für die Entwässerung werden derzeit verlegt – drei getrennte Systeme. Zum einem wird die Entwässerung der gesamten Gebäude- und Dachflächen von rund 90.000 Quadratmetern hergestellt, zum anderen werden die Schmutzwasserleitungen für die Sanitäreinrichtungen in den Gebäuden und zudem die Oberflächenentwässerung für die Straßen, Fahrwege und Stellflächen verlegt.

11 Kilometer Kanal

Insgesamt verlegen die Tiefbauspezialisten rund 11.000 Meter Kanalrohre in Durchmessern von DN 150 bis DN 1.200. Die großen Kanalrohre dienen zudem als Stauraumkanal. Das Wasser wird von dort in ein Regenrückhaltebecken geleitet, bevor es dann der Vorflut zugeführt wird. Insgesamt werden auf dem Areal drei Regenrückhaltebecken angelegt, die zusammen ein Volumen von 12.200 Kubikmetern Wasser aufnehmen können.

Die Größe der befestigten Fläche im Außenbereich beträgt rund 63.000 Quadratmeter. 38.500 Quadratmeter werden asphaltiert und 24.800 Quadratmeter betoniert. Hinzu kommen noch weitere 10.000 Quadratmeter wasser-durchlässiges Pflaster.

Im Jahr 2023 soll der Betrieb in dem gigantischen Logistikzentrum aufgenommen werden.

1 Mit großen Baggern werden Kanalrohre mit einem Durchmesser von DN 1.000 verlegt. Über elf Kilometer Kanalleitungen sorgen für die Entwässerung des großen Areals neben der Autobahn 7.

2 Auf dem Gelände wurden verschiedene Ebenen angelegt, auf denen dann Lagerhallen in verschiedenen Dimensionen errichtet werden.

3 Auf den Panorama-Übersichten wird die Größe des Areals erst deutlich. Das abschüssige Hanggelände wurde terrassiert. Der größte Höhenunterschied beträgt 17 Meter.

4 An dem tiefsten Punkt des Geländes wird das größte Gebäude errichtet: ein Hochregallager für 38.000 Paletten.





Über die volle Breite

18 Kilometer Baustelle in Schleswig-Holstein – Feuertaufe für neue Einbaubohe

Die neue, starre Einbaubohe sorgt auf voller Fahrbahnbreite von 11,50 Metern für eine nahtlose Asphaltoberfläche in der vorgegebenen Einbaustärke und der erforderlichen Verdichtung. Auch Dachprofile lassen sich mit dieser Einbaubohe herstellen.

Großprojekt in Schleswig-Holstein: In der ambitionierten Bauzeit von sechs Monaten haben die Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Bickhardt Bau / Bickhardt Bau Thüringen die Bundesstraße 205 zwischen Bad Segeberg und Neumünster auf einer Länge von 18 Kilometern erneuert.

Monaten haben die Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Bickhardt Bau / Bickhardt Bau Thüringen im vergangenen Jahr im Auftrag des Landesbetriebs Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein (LBV.SH) das Bauvorhaben realisiert. 18 Kilometer

**In sechs Monaten:
190.000 Quadratmeter
Asphaltoberfläche**

war die Ausbaustrecke lang. Mehr als die Hälfte der Strecke hat das Bauteam grundhaft ausgebaut. Auf rund acht Kilometern wurde die Asphaltdecke erneuert.

Der Einbau der Asphaltstärken erfolgt auf voller Fahrbahnbreite von 11,50 Metern, ohne Naht in der Fahrbahnmittellinie. Dabei kam die neue starre Einbaubohe erstmals zum Einsatz. Das vorgeschaltete Beschickermodul sorgte für einen fortwährenden Nachschub an Asphalt. 20 Sattelzüge waren im Umlauf, um das Mischgut von der Mischanlage an die Einbaustelle zu liefern. Insgesamt wurden so

etwa 190.000 Quadratmeter Asphaltdecke hergestellt. Zum Auftrag gehörte auch die Erneuerung von drei Anschlussstellen mit ihren Auf- und Abfahrtsrampen. Zudem wurde eine Brücke instandgesetzt: Dabei wurde der Überbau neu abgedichtet und Betoninstandsetzungsarbeiten am Bauwerk ausgeführt.

Die Arbeiten erfolgten aus Gründen der Verkehrssicherheit, des Arbeitsschutzes und der Bauqualität unter Vollsperrung. Zugleich konnte so der Bauprozess beschleunigt werden.

Rund acht Millionen Euro investierten der Bund und das Land Schleswig-Holstein in die Verbesserung des Straßenzustandes und die Erhaltung der Verkehrssicherheit. Das sei gut angelegtes Geld, betonte Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Bernd Buchholz (FDP) nach der Freigabe der Strecke. „Die Achse zwischen Bad Segeberg und Neumünster ist für Tausende von Pendlern und die Logistikwirtschaft eine Art Hauptschlagader, die hoffentlich in einigen Jahren auch durch die A20 entlastet werden kann“, sagte Buchholz.



Auf rund neun Kilometern wurde die Strecke grundhaft erneuert und mit einem Grader das Erdplanum profiliert (Foto links). Fünf Walzenzüge im Schlepptau des Einbauzugs sorgen für eine absolut ebene Oberfläche.



Da fliegt der Sand: Erster Spatenstich von links mit Architekt Frank Neumann, Vorstand Marco Auth, Vorstand Frank Finster, Vorstandsvorsitzender Ralf Schär, Niederlassungsleiter Uwe Glück, Bürgermeister Klaus-Dieter Vogler und Projektleiter Thorsten Kistner.



Modern, hell, nachhaltig: Die Visualisierung der neuen Niederlassung Fulda am Standort Dipperz.

Startschuss für Neubau

Niederlassung Fulda zieht Ende 2021 an neuen Standort in Dipperz – 6 Mio. Euro Investition

Im Jahr des 50. Bestehens beschenkt sich Bickhardt Bau mit dem Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes für die Niederlassung Fulda in Dipperz. Ende Februar war erster Spatenstich.

dem neuen Gewerbegebiet erworben hat, ein modernes zweigeschossiges Verwaltungsgebäude errichtet werden. „Das ist ein klares Bekenntnis zum Standort Fulda“, sagte Ralf Schär. Die Niederlassung ist eine tragende Säule im Unternehmen.

Für den neuen Bürokomplex wurde ein ganzheitliches, zukunftsorientiertes Energiekonzept erstellt, das den Mitarbeiter*innen optimale Arbeitsbedingungen bietet. Bis zu 80 Beschäftigte können dort künftig arbeiten.

Bauen mit der Region

Nachhaltigkeit ist das Stichwort, wenn es um die Fassadengestaltung geht, denn bei dem Bau werden nur zertifizierte Hölzer aus der angrenzenden Rhön genutzt. „Wir bauen in der Region und wir bauen mit der Region“, sagte der Vorstandsvorsitzende. Einzelne Gewerke, die nicht durch die eigenen Mitarbeiter realisiert werden können, werden an Betriebe aus der Region vergeben.

In dem verkehrstechnisch sehr gut angebundenen Standort direkt an der B454, der nur wenige Fahrminuten von der Autobahn A7 entfernt liegt, sieht die Unternehmensführung ausgezeichnete Möglichkeiten, den erfolgreichen Weg der vergangenen Jahre weiter zu entwickeln.

Seit 1989 ist die Niederlassung an der Dietershaner Straße in Fulda-Nord ansässig. „Unsere räumlichen Kapazitäten dort sind über die Jahre zu klein geworden und mehr als ausgeschöpft“, freute sich Niederlassungsleiter Uwe Glück auf seinen neuen Arbeitsplatz in Dipperz. Neben den Büros wird es auch modernste Konferenz- und Schulungsräume geben.

„Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, die Bickhardt Bau AG mit einer Niederlassung in Dipperz anzusiedeln. Das bedeutet Arbeitsplätze vor Ort. Damit wird vor Ort Kaufkraft gebunden“, erklärte Bürgermeister Klaus-Dieter Vogler.

Bickhardt Bau ist aktuell an zwei Hochwasserschutzmaßnahmen für die Vereinigte Mulde im Bereich des Polder Löbnitz in Nordsachsen engagiert. Vor den Toren Bad Dübens wird der fünfte Bauabschnitt des Schnaditzer Ringdeichs realisiert. Gleichzeitig stellen die Mitarbeiter der Abteilung Ingenieurbau und der Bauunion Wandersleben das Auslaufbauwerk für den Polder nördlich des Ortes Löbnitz her.

Der Polder Löbnitz liegt linksseitig der Mulde zwischen dem Ort Wellaune und der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt. Diese Gesamtmaßnahme soll den Hochwasserschutz zwischen Bad Dübens und Bitterfeld langfristig und Bundesländer übergreifend sicherstellen. Bei den Hochwasserkatastrophen von 2002 und 2013 kam es zu großen Schäden in dieser Region. Mit dem Polder Löbnitz erhalten die Orte an der Vereinigten Mulde einen Schutz vor Hochwasser, wie es statistisch einmal in 100 Jahren vorkommt (HQ100). Durch ihn können gezielt Hochwasserspitzen abgefangen und zwischengespeichert werden. Der Wasserspiegel der Mulde wird dabei um bis zu 70 Zentimeter reduziert. Außerdem soll der Polder Löbnitz künftig verhindern, dass Hochwasser über die Goitzsche und den Lober-Leine-Kanal in Richtung Sachsen-Anhalt strömt.

In der Auenlandschaft der Mulde wird ein weiträumiger Überflutungsbereich mit einer Gesamtfläche von 1.436 Hektar geschaffen, der im Hochwasserfall 15 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen könnte. Der Wasserstand in dem Polder kann durch ein Einlauf- und ein Auslaufbauwerk reguliert werden.

Eine der wichtigsten Funktionen in diesem Hochwassermanagement kommt dem Auslaufbauwerk Polder Löbnitz zu. Die Landestalsperrenverwaltung Sachsen hat Bickhardt Bau im Frühjahr 2020 mit dem Bau des Absperrbauwerks beauftragt. Bis Ende des vergangenen Jahres haben die Mitarbeiter der Abteilung Brücken- und Ingenieurbau und der Bauunion Wandersleben die Betonarbeiten fertiggestellt. Das Bauwerk ist 54 Meter lang und 13 Meter breit. Es besteht aus fünf einzelnen Durchlassöffnungen, die mit mechanischen Stahltoren verschlossen werden. Ende August wurde die etwa 2 Meter dicke Bodenplatte aus Beton gegossen. 1.300 Ku-



- 1 Mächtig viel Beton: Zwei Pfeiler auf der zwei Meter starken Bodenplatte des Auslaufbauwerks.
- 2 Das Auslaufbauwerk am Polder Löbnitz erinnert an ein Sperrwerk.
- 3 Östlich des Bauwerks wurde eine 300 Meter lange Überlaufschwelle im Deich angelegt.

Die Mulde kann

Hochwasserschutz in Sachsen: Auslaufbauwerk für Polder

bikmeter wurden damals mit zwei großen Betonpumpen von den Fahrmischern, die in Kolonnen die Baustelle belieferten, in die Schalung gepumpt. Anschließend wurden die beiden Seitenwände und vier Pfeiler in Ortbetonbauweise nacheinander betoniert.

1.300 Kubikmeter Beton für die Bodenplatte

An die beiden Seitenwände schließen sich Flügelwände an. Zwischen den Pfeilern und Seitenwänden werden fünf große Verschlüsse montiert, über die der Wasserabfluss reguliert werden kann. Zusätzlich sind Spundwände gerammt worden, um Unterspülungen zu verhindern.

Die östlich vom Bauwerk liegende Deichseite haben die Erdbauer abgeflacht

und mit Geogitter verstärkt und so eine 300 Meter lange Überlaufschwelle angelegt. In den nächsten Arbeitsschritten montieren jetzt Stahlbauer die einzelnen Tore und es wird ein Stahlüberbau eingehoben, der später auch ein Befahren des Bauwerks ermöglichen soll. Zudem werden die Flügelwände hinterfüllt und die Anschlüsse an die Deiche hergestellt.

Viele Einzelmaßnahmen

Zu der Gesamtmaßnahme Polder Löbnitz gehören mehrere Einzelmaßnahmen, durch die die in der Mulde liegenden Siedlungsgebiete, Industrie- und Gewerbestandorte geschützt werden sollen. Eines dieser Teilprojekte ist der Bau des Ringdeichs Schnaditz. Die Niederlassung Sangerhausen hat den Zuschlag für den Bau des vierten Deichabschnitts erfolgreich eingeworben. Die Mitarbeiter stel-

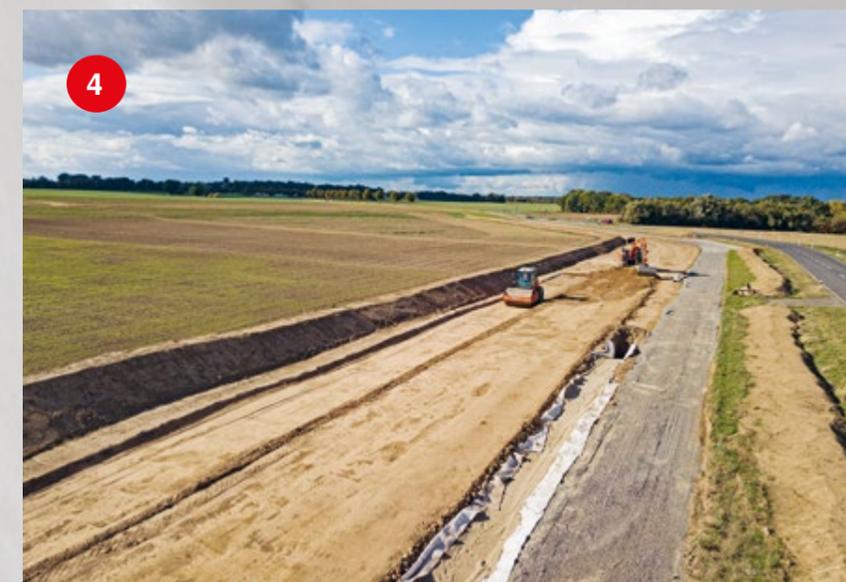
sich wieder ausbreiten

Überflutungsfläche für 15 Mio. Kubikmeter Wasser – Ringdeich schützt Stadtteil Schnaditz

len seit dem Sommer des vergangenen Jahres den neuen Deichkörper her. Rund 35.000 Kubikmeter Boden in verschiedenen Körnungen werden in den 1.200 Meter langen Deichabschnitt fachgerecht eingebaut und profiliert. Der Deich verläuft parallel zur Staatsstraße S12 und wird etwa zwei bis drei Meter hoch. Auf der Landseite wird ein Verteidigungsweg angelegt, zudem werden drei Deichüberfahrten hergestellt.

Die Arbeiten sollen im Herbst dieses Jahres abgeschlossen werden. Der Ringdeich Schnaditz hat eine Gesamtlänge von acht Kilometern. Die Kosten dafür belaufen sich auf insgesamt über zehn Millionen Euro.

- 4 Der Ringdeich Schnaditz verläuft parallel zur Staatsstraße 12 (rechts im Bild).





Mittellandkanal gibt Richtung vor

Neubau der B71 Ortsumgehung Wedringen bei Magdeburg



1 Die Streckenführung der B71 Ortsumgehung Wedringen verläuft parallel zur Bahnlinie und zum Mittellandkanal. Die Brücke über den Kanal und die Bahn wird durch einen Neubau erweitert, der die neue B71 überspannt.

2 Sachsen-Anhalts Verkehrsminister Thomas Webel besuchte im September die Baustelle und informierte sich über den Baufortschritt.

3 Die Ortslage von Wedringen wird künftig über eine eigene Anschlussstelle an den überörtlichen Verkehr angebunden. Im Hintergrund ist das Gewerbegebiet der Stadt Haldensleben gut zu erkennen.



Die B71 ist die wichtigste Verbindung von Haldensleben und Gardelegen an die Autobahn A14, die circa drei Kilometer nördlich des Autobahnkreuzes Magdeburg bei Dahlenwarsleben in die B71 mündet. Entsprechend hoch ist das Verkehrsaufkommen in den Ortschaften Groß Ammenleben und Wedringen. Die neue Trasse wird östlich von Vahldorf geradeaus

weitergeführt und verläuft dort parallel zum Mittellandkanal und der Bahnlinie Glindeberg – Oebisfelde auf direktem Weg in Richtung Haldensleben. Südwestlich von Wedringen erfolgt kurz vor der Stadtgrenze von Haldensleben die Anbindung an die bestehende B 71. Die Ortslage von Wedringen wird dann über eine eigene Anschlussstelle an den überregionalen Verkehr angebunden.

Die Mitarbeiter der Niederlassung San-

gerhausen haben den Erdbau in dem rund 3.200 Meter langen Bauabschnitt bereits

400.000 Kubikmeter Bodenbewegung auf 3.200 Meter Strecke

fertiggestellt. 400.000 Kubikmeter Boden haben sie dabei bewegt, um die Straßendämme herzustellen. Ein Großteil der

Massen ist dabei im Bereich der neuen Anschlussstelle Wedringen lagenweise qualifiziert eingebaut worden. Der Straßendamm ist an der höchsten Stelle etwa acht Meter hoch.

Rechtzeitig vor Wintereinbruch wurde auch in Teilbereichen bereits Frostschutzmaterial eingebaut. Zudem sind die neuen Böschungen mit Begrünungsmatten gegen Erosion gesichert worden. Im Frühjahr wird das Frostschutzplanum auf Höhe ►►



Der Fahrbahndamm im Bereich der neuen Anschlussstelle Wedringen wächst lagenweise in die Höhe. Walzen und die Zugabe von Wasser sorgen für die nötige Verdichtung.

gebracht und dann beginnen auch schon die Asphaltarbeiten. Die Entwässerung der neuen Strecke erfolgt über Mulden, die rechts und links des Fahrbahndammes ausgehoben werden.

Neben dem Bau der Hauptstrecke werden rund 3.000 Meter Wirtschaftsweg sowie im Bereich von Wedringen und Haldensleben ein Geh- und Radweg neu angelegt. Die Herstellung von zwei Brückenbauwerken gehört ebenfalls zum Auftrag. Bauwerk 3a führt die neue B71 über einen Graben. Bauwerk 4 überspannt die neue B71 und schließt an die bestehenden Überbauten über die Bahnlinie und den Mittellandkanal an. Im Bereich des alten Straßendamms fand auch der Besuch von Sachsen-Anhalts Verkehrsminister Thomas Webel statt. Von dort aus ist die Strecke wie von einer Aussichtsplattform in beide Richtungen gut einsehbar.

Die neue Streckenführung der B71

wird vor allem die Verkehrsbelastungen für die Menschen in Wedringen verringern. Bis zum Spätsommer müssen sich die Bewohner allerdings noch gedulden, dann soll dieser Streckenabschnitt für den Verkehr freigegeben werden. Durch eine Umfahrung, die die Mitarbeiter der Niederlassung Sangerhausen gebaut haben, bleiben den Anwohnern zudem eine sechsmonatige Vollsperrung und ein großräumiger Umweg erspart. Diese Zeit benötigen die Verkehrswegebauer, um den neuen Streckenabschnitt zwischen der neuen Anschlussstelle und dem bestehenden Straßennetz am Stadtrand von Haldensleben anzubinden.

Insgesamt 50,5 Millionen Euro werden nach den Worten von Verkehrsminister Webel in den gesamten Streckenbau mit samt sieben Brückenbauwerken investiert. Der Kostenrahmen bleibt damit gewahrt.



Die Abdruckspuren von Raupenkettens auf dem frisch eingebauten Lieferboden ergeben aus der Vogelperspektive interessante Muster und Strukturen.

Die Komplexität steckt im Detail. Beim Ausbau der Bundesstraße 85 zwischen Hockeroda und Unterloquitz, der auch einen Ersatzneubau einer Eisenbahnbrücke vorsieht, kommen die Vorzüge von Bickhardt Bau als Komplettanbieter für den Verkehrswegebau zum Tragen. Sämtliche Gewerke werden von Mitarbeitern der Unternehmensgruppe ausgeführt.

Die B85 ist die wichtigste Verbindungsstraße zwischen den beiden Mittelzentren Saalfeld in Südostthüringen und Kronach in Oberfranken. Bickhardt Bau hat in einer Arbeitsgemeinschaft mit Bickhardt Bau Thüringen den Auftrag für den Streckenausbau zwischen Hockeroda und Unterloquitz erhalten. Auf einer Länge von 800 Metern wird dort die B85 erneuert und verbreitert. Kernstück der Baumaßnahme ist jedoch der Ersatzneubau einer maroden Straßenbrücke, die die Bahnlinie 6383 Leipzig – Saalfeld – Probstzella überquert. Das über 80 Jahre alte Bauwerk war im Laufe der Jahre

Neubau der Brücke war dringend erforderlich

durch die gestiegenen Verkehrsbelastungen soweit in Mitleidenschaft gezogen worden, dass ein Ersatzneubau erforderlich wurde. Zudem erfüllte die alte Zweifeld-Brücke nicht mehr die heutigen Vorschriften für Lichtraumprofile der Bahn.

Ende 2019 begannen die Arbeiten mit dem Bau einer Umfahrung und einer Behelfsbrücke, da der Verkehr auch während der gesamten Bauphase aufrechterhalten werden muss. Seit Juli 2020 rollen die Fahrzeuge auf der Umleitung. Nach dem Abriss der maroden Eisenbahnbrücke erfolgten die Gründungsarbeiten durch die Mitarbeiter der Abteilung Spezialtiefbau. Mit ihrem Großdrehbohrgerät BG 36 haben sie die Bohrpfähle für die beiden Widerlager hergestellt. Insgesamt 49 Bohrpfähle mit Längen bis 9 Metern und einem Durchmesser DN 1.200 sorgen dafür, dass die neue Brücke standfest im Tal des Saale-Nebenflusses Loquitz gegründet ist.

Die Rampe der Umfahrung hatten die Spezialtiefbauer bereits mit einer rückverankerten Trägerbohlwand gegen ein Abrutschen gesichert. Zudem wurden die beiden

Komplexität im Detail

Umbau der B85 bei Hockeroda: Vorzüge des Komplettanbieters kommen zum Tragen



Umfahrung, Behelfsbrücke, Widerlager des Brückenneubaus, Baukrane, Container-Camp und Bahnlinie liegen am Kreuzungsbereich mit der B85 bei Hockeroda auf engstem Raum beieinander. Entsprechend komplex ist das Bauvorhaben, bei dem die Vorzüge des Komplettanbieters Bickhardt Bau zum Tragen kommen.

Fahrbahndämme der Umfahrung im Bereich der Brückenaufleger mit bewehrter Erde hergestellt.

Das neue Bauwerk wird als Einfeldbrücke mit einer lichten Weite von 49,50 Metern

zwischen den Widerlagern ausgeführt. Der Ingenieurbau wird in einer Arbeitsgemeinschaft mit der Bauunion Wandersleben realisiert. Ende 2020 und Anfang dieses Jahres wurden bereits die beiden Widerla-

ger betoniert. Der Überbau erfolgt als Stahlverbundkonstruktion. Dafür werden zwei 51,50 Meter lange Stahlträger in diesem Frühjahr mit einem mobilen Raupenkrane eingehoben. Ende dieses Jahres soll die neue Brücke unter Verkehr gehen.



Blick auf das neue Widerlager. Zwischen den Gleisen sind noch Reste der alten Pfeilerkonstruktion zu erkennen. Sie werden noch zurückgebaut.

Die erforderlichen Gleisbaumaßnahmen werden vom Kooperationspartner im Bereich des Gleisbaus, Hartung Bau aus Fulda, ausgeführt. Um das Mittelfundament des alten Brückenbauwerks im Gleisbereich zurückbauen zu können, müssen die Gleise ausgebaut werden. Im dem Zuge wird eine Tiefenentwässerung hergestellt und die Gleisanlage (Schienen und Schwellen) auf Neuzustand gebracht. Anschließend erfolgt der Rückbau der Umfahrung, die Anbindungen an vorhandene Wirtschaftswege sowie die Anpassung des Geländes mit der Verlegung eines Bachlaufs.

Nicht nur die Bauausführung erfolgt in Arbeitsgemeinschaft, auch die Finanzierung erfolgt als Gemeinschaftsmaßnahme: Rund 11,5 Millionen Euro investieren das Land Thüringen und die Deutsche Bahn in dieses komplexe Bauvorhaben.



Pilot-Projekt in Sachsen-Anhalt

Kaltrecycling auf der L142

Verbindungsstrecke wird früher fertig

Pilotprojekt aus der Vogelperspektive: Hell ist der Zement, der vor den Maschinen aufgestreut wurde, dunkel die vorverdichtete, gebundene Tragschicht. Beim Durchmischen mit dem Kaltrecycler wird eine Bitumenemulsion aus einem Tankwagen hinzugegeben. Erstmals erfolgte in Sachsen-Anhalt an der L142 bei Radegast eine Straßensanierung im Kaltrecyclingverfahren.

In drei Bauabschnitten sanieren die Mitarbeiter der Niederlassung Sangerhausen die Landesstraße 142 zwischen Radegast und Zehbitz im Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Die L142 gilt als wichtiger Zubringer zur B6n. Das Besondere an dieser Maßnahme ist die Anwendung des so genannten KRC Kaltrecyclingverfahrens auf der freien Strecke zwischen den beiden Ortschaften.

Es ist ein Pilotprojekt in Sachsen-Anhalt, und es ist das erste Mal in der Bickhardt Bau Unternehmensgruppe, dass eine Straßenerneuerung im Kaltrecyclingverfahren mit dem Wirtgen Kaltrecycler WR4200 erfolgt. Bei diesem Verfahren werden die vor Ort befindlichen Straßenbaustoffe aufgenommen, gebrochen, wieder eingebaut und unter Zugabe von Bindemitteln zu einem Kaltrecycling-Gemisch verarbeitet. Dies weist bei entsprechender Zusammensetzung

die Eigenschaften einer hydraulisch gebundenen Tragschicht (HGT) auf.

Straßenaufbruch eingebaut

Im Zuge der Erneuerung der L142 wurde im vergangenen Herbst der alte Straßenbelag zwischen Radegast und dem Abzweig nach Zehmitz mit einer Tiefe von sieben Zentimetern abgefräst und mit-

samt der Randbefestigung aufgenommen. Das Ausbaumaterial wurde anschließend gebrochen und aufbereitet. Da die Strecke zudem verbreitert werden sollte, wurde links und rechts der Achse die Packlage mit Zugabe von Liefermaterial verbaut. Im nächsten Arbeitsschritt wurde das aufbereitete Material in der größeren Breite eingebaut, profiliert und verdichtet.



Der Einsatz des Kaltrecyclingverfahrens stößt auf reges Interesse bei der Straßenbauverwaltung von Sachsen-Anhalt.

Zu Beginn des eigentlichen KRC-Verfahrens brachte zunächst ein Streufahrzeug halbseitig Zement auf die vorbereitete Fläche auf, bevor der Kaltrecycler (oder auch als Mixpaver bezeichnet) den Bereich durchfräste.

Die „rollende Mischmaschine“ verfügt über einen Zweiwellen-Zwangsmischer, der das aufgenommene Material unter genau dosierter Zugabe von Wasser und Bitumenemulsion gründlich durchmischt. Mit der Einbaubohle des Recyclers wird der Baustoff profilgerecht eingebaut und vorverdichtet. Eine Erdbau-Glattmantelwalze und eine Gummiradwalze sorgen dann für die endgültige Verdichtung.

Die Vorteile des Verfahrens liegen neben der Schonung der Ressourcen vor allem in einer Kostenersparnis: Materiallieferungen und Transporte entfallen, ebenso die Entsorgungs- und Deponierungskosten. Auch teerpechhaltige Asphalte können durch das Kaltrecycling so aufbereitet werden, dass die Schadstoffe dauerhaft und sicher gebunden werden. Im Zuge dieser Baumaßnahme werden insgesamt rund 21.000 Quadratmeter Fläche als gebundene Tragschicht hergestellt. Die Einbaustärke beträgt 15 Zentimeter.

Bis zum Jahresende haben die Mitarbeiter den Streckenabschnitt zwischen dem Ortsausgang von Radegast und dem Abzweig Zehmitz fertig gestellt – inklusive einer Asphaltfundationsschicht, einer Tragschicht, einer Binderschicht und der Asphaltdecke. Seit Mitte März läuft das

Ausbau erfolgt in drei Bauabschnitten

KRC-Verfahren in dem Abschnitt zwischen dem Abzweig Zehmitz und dem Ortseingang von Zehbitz. Anschließend wird asphaltiert. Im Mai wird dieser Bereich voraussichtlich fertig gestellt sein. Im Zuge der Baumaßnahme sind dann rund 17.000 Quadratmeter Decke asphaltiert worden. Die Entwässerung erfolgt durch Gräben und Mulden, die die Mitarbeiter entlang der Strecke neu profiliert haben.

In einem ersten Bauabschnitt hatten die Mitarbeiter zuvor die L142 in der Ortslage Radegast saniert. Dabei wurden die alten Straßenbeläge abgefräst und durch eine neue Asphaltdecke ersetzt.

„Insgesamt werden hier knapp 1,8 Millionen Euro investiert“, erklärte Sachsen-Anhalts Verkehrsminister Thomas Webel in einer Pressemitteilung. „Damit machen wir den mehr als zwei Kilometer langen Abschnitt dieses wichtigen Zubringers zur B6n auch für künftige Belastungen fit.“ Und das schneller als geplant. Die ausgebaute Strecke kann voraussichtlich vier Monate früher als vorgesehen für den Verkehr freigegeben werden.



Vormontagefläche am Nord-Ostsee-Kanal: Für den Neubau der Levensauer Brücke nördlich von Kiel haben die Erdbauer eine riesige Sandhalde aufgeschüttet.

Des Kaisers liebste Brücke muss weichen

Baustraßen für Neubau am Nord-Ostsee-Kanal bei Kiel

Sie überspannt nördlich von Kiel den Nord-Ostsee-Kanal und war einst die Lieblingsbrücke von Kaiser Wilhelm II: Die alte Levensauer Hochbrücke weicht in einigen Jahren einem Neubau. Die Bickhardt Bau Niederlassung Lübeck hat Ende des vergangenen Jahres die Baustraßen und eine Vormontagefläche hergestellt.

Es sind die Vorarbeiten für das eigentliche Großprojekt: In einer Bauzeit von sechs Monaten haben die Mitarbeiter der Niederlassung Lübeck eine knapp 1.000 Meter lange Baustraße hergestellt und eine Vormontagefläche aufgeschüttet. Die Baustraße ermöglicht eine eigene, direkte Zufahrt zu dem nördlichen Brückenwiderlager und führt den Baustellenverkehr an den Anliegerbereichen vorbei. Als Ende November die rund 5.000 Quadratmeter Decke asphaltiert worden sind, da hat das Team im Erdbau bereits ganze Arbeit geleistet. Sie haben an den Damm der Eckernförder Straße eine Montagefläche angeschüttet. 80.000 Kubikmeter Boden sind dafür lagenweise qualifiziert eingebaut worden.

Mehr als 40 Sattelzüge waren zeitweise im Umlauf, um das Material anzuliefern. Die riesige Halde ist 15 Meter hoch und hat oben eine Fläche von etwa 80 mal 40 Metern. Genug Platz, um als Vormontagefläche für den Brückenneubau zu dienen.

In einigen Jahren soll die alte Brücke abgerissen werden, denn das imposante Brückenbauwerk mit seinem markanten roten Stahlbogen entspricht nicht mehr den heutigen verkehrstechnischen Erfordernissen auf und vor allem unter der Brücke. Für den modernen Schiffsverkehr mit seinen riesigen Container-Frachtern ist das Bauwerk über eine der am meisten befahrenen, künstlichen Wasserstraßen der Welt schlicht zu kurz geworden. Der alte Brückenbogen schränkt die Durchfahrtsbreite so stark ein, dass große Schiffe nur in der Mitte unter der Brücke durchfahren können. Ein Gegenverkehr ist nicht möglich. Jedes Schiff muss einzeln durch das Nadelöhr im Nord-Ostsee-Kanal. Durch den Neubau wird sich die Breite des Fahrwassers verdoppeln. Die Planungen sehen ebenfalls einen roten Stahlbogen vor, der optisch an die 1894 in Betrieb gegangene alte Levensauer Brücke erinnert.

Die Region ist den Mitarbeitern noch gut bekannt: Erst vor ein paar Jahren hat die Niederlassung Lübeck die benachbarte B76 zwischen der Anschlussstelle Levensau und dem Kreuzungsbereich der B76 mit der B553 im Bereich des Holstein-Stadions grundhaft erneuert.

Die Asphaltmischanlage Kelsterbach der Rohstofftochter MKW (Mitteldeutsche Hartstein-Kies- und Mischwerke GmbH), gehört nach dem Umbau und ihrer Erweiterung bundesweit zu den größten und modernsten Anlagen ihrer Art.

Nach Abschluss der Arbeiten Ende 2019, konnte die Mischanlage im vergangenen Jahr 2020 ihre volle Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Aufgrund der verkehrstechnisch günstigen Lage am Airporttring in der Nähe des Frankfurter Flughafens zählten Baustellen auf dem Flughafengelände zu den Hauptabnehmern, der in der Mischanlage hergestellte Mischgüter. So hat das Mitteldeutsche Baustoff Contor MBC, die Vertriebspartei der MKW, unter anderem die Materiallieferungen für die Baustellen Sanierung Taxiway TWY L (in Liefergemeinschaft) von 145.000 Tonnen, Lückenschluss Taxiway TWY R mit 40.000 Tonnen sowie die Sanierung der südlichen Start- und Landebahn RWY Süd (in Liefergemeinschaft) mit 55.000 Tonnen erfolgreich eingeworben.

Spitzenwert im April

Monatliche Spitzenwerte in der Produktion wurden im April mit 47.000 Tonnen und im Mai mit 36.000 Tonnen Asphalt erreicht. Durch den Einsatz im Zwei-Schichtbetrieb von 6 bis 22 Uhr konnte das Team die gleichzeitige Belieferung der Baustellen TWY R tagsüber und TWY L nachts sicherstellen. Der Asphalt für die Nachtschichten wurde komplett vorproduziert und in den neuen Thermosilos zwischengelagert, bevor das Material dann an die Einbaustellen am Flughafen geliefert wurde.



Baustellen am Frankfurter Flughafen sind immer eine logistische Herausforderung – auch für die Mischanlage Kelsterbach, die das Einbaumaterial in der richtigen Menge in den geforderten Qualitäten zur richtigen Zeit anliefern. (Foto: Fraport AG)



Anlage läuft unter

Team der Asphaltmischanlage Kelsterbach blickt auf

Eine besondere Herausforderung stellte die Sanierung der südlichen Start-

und Landebahn RWY Süd im April dar, welche coronabedingt in einer äußerst kurzen Bauzeit von nur vier Wochen zu erfolgen hatte. Die stark beanspruchten Aufsetzflächen der Flugzeuge auf dem RWY Süd erhielten zunächst auf 87.000 Quadratmetern eine neue Asphaltbinderschicht. Anschließend wurde die Asphaltdeckschicht für die Start- und Landebahn inklusive der angrenzenden Startbahnschultern auf einer Gesamtbreite von 60 Metern eingebaut. Insgesamt wurden 192.000 Quadratmeter saniert. Das ist eine Fläche so groß wie 27 Fußballfelder. 200 Bauleute, 100 LKW, je vier Asphaltfertiger mit Beschickern und 24 Asphaltwalzen waren dabei im Einsatz.

Die Federführung in der Liefergemeinschaft übernahm die MBC. In zwei Wochen wurden in Summe rund 55.000 Tonnen Asphalt von vier Mischanlagen an den Flughafen geliefert. An den jeweiligen

Volllast

erfolgreiches Jahr 2020

Liefertagen wurde seitens der Baustelle rund 6.000 Tonnen Asphalt abgerufen und eingebaut. Das entspricht einer Einbauleistung von etwa 750 Tonnen in der Stunde.

Fräsgut hin, Asphalt zurück

Aufgrund der räumlichen Nähe zum Flughafen gab es in dieser Bauphase an einigen Liefertagen an der Mischanlage einen Materialumschlag von täglich etwa 11.000 Tonnen. Das beinhaltet sowohl die Anlieferung von Fräsgut und Splitten als auch die Auslieferung des gemischten Asphalts. Dies entspricht bei einer Nettoverladung von 25 Tonnen pro LKW insgesamt 440 LKW-Fuhren am Tag.

Für dieses Jahr erwartet das Team der AMK eine unwesentlich geringere Produktionsleistung. Frühzeitig konnten die Lieferungen an weitere große Bauvorhaben im Rhein-Main-Gebiet vertraglich abgeschlossen werden.



Schüttgüter für Norddeutschland

Vom Südharz nach Ostfriesland: Am Gleisanschluss des Kieswerkes Nordhausen wird ein Güterzug mit Schüttgütern beladen. Die einzelnen Waggons werden mit einem großen Radlader befüllt und fassen knapp 70 Tonnen. Unser Luftbild entstand im Oktober 2020, als ein Zug mit 3.000 Tonnen für einen Baustoffhandel in Leer zusammengestellt wurde. Auch eine Großbaustelle an der A10 am nördlichen Berliner Ring wurde mit Kies aus Nordhausen beliefert. Im vergangenen Jahr hat die Produktionsstätte mehr als ein Viertel ihrer Jahresproduktion auf dem Schienenwege zum Kunden gebracht. Mit über 900.000 Tonnen erzielte das Kieswerk Nordhausen 2020 ein Spitzenergebnis. Für das laufende Jahr konnten weitere Kunden gewonnen werden, so dass die Vertriebspartei NBV sich zum Ziel gesetzt hat, rund 400.000 Tonnen über die Bahn zu vermarkten.



Abstand halten ist das Gebot der Stunde, auch für das Team der Mischanlage Kelsterbach, das sich für ein Gruppenfoto vor ihrer neuen Anlage aufgestellt hat.



Innerstädtische Erschließung im Technologiepark Hanau-Wolfgang: Um die Hauptverkehrsachse Marie-Curie-Straße grundhaft zu erneuern, musste zunächst eine Behelfsstraße (rechts zwischen den Warnbaken) angelegt werden. Sie wird nach dem Straßen- ausbau wieder zurückgebaut.

Vorwärts in die Zukunft

Erschließung des Technologiepark in Hanau-Wolfgang – Straße, Kanal und Internet

Die Niederlassung Frankfurt erschließt derzeit die Verkehrsanlagen im Technologiepark Hanau-Wolfgang in Arbeitsgemeinschaft. Beengte Verhältnisse, der laufende Betrieb in den Unternehmen des Gewerbestandorts und hoch anstehendes Grundwasser sorgen bei dieser Baumaßnahme für besondere Herausforderungen.

Um den Unternehmen eine sichere und verlässliche Infrastruktur für die Weiterentwicklung zu bieten und das Areal für Investoren attraktiv zu machen, investiert die Stadt Hanau über den Eigenbetrieb Hanau Infrastruktur Service (HIS) einen hohen Millionen Betrag in die Erschließung des Technologieparks Hanau. Auf dem ehemaligen Standort der Firma Siemens haben sich bereits viele Unternehmen angesiedelt. Bisher war die Anbindung dieses Gewerbegebietes durch Straßen- und Versorgungsleitungen privatrechtlich organisiert. Ein Teil der Kosten wird über

Erschließungsbeiträge der betroffenen Grundstückseigentümer refinanziert.

Den Auftrag für den Ausbau der inneren Verkehrsanlagen hat die Arbeitsgemeinschaft Bickhardt Bau / Herrmanns erhalten. Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiter in einer ersten Bauphase zunächst den östlichen Abschnitt der Hertha-Sponer-Straße und der Margarete-von Wrangel-Straße erschlossen und eine Behelfsstraße parallel zur Marie-Curie-Straße hergestellt, um die Zufahrten zu den im Technologiepark ansässigen Unternehmen aufrecht zu erhalten. Dort läuft der Betrieb ungestört von den Bauarbeiten weiter. Die Marie-Curie-Straße ist die Hauptverkehrsachse in dem Gewerbepark. Sie wird künftig von der Rodenbacher Chaussee aus zweispurig befahrbar sein wird. Einer der ursprünglich drei Fahrstreifen wird durch einen Pflanz- und Parkstreifen ersetzt, um das Straßenbild aufzuwerten. Fahrbahn und Parkstreifen werden mit überfahrbaren Rundborden voneinander abgegrenzt.

Hydraulische Barriere

Derzeit erfolgt der grundlegende Ausbau der Hauptverkehrsachse mitsamt neuer Rohrleitungen für Regenwasser und Abwasser. Wegen des hoch anstehenden Grundwassers war für die Zeit der Kanalbaumaßnahmen eine spezielle Grundwasserhaltung erforderlich, um den Wasserspiegel absenken und kontrollieren

zu können. Das geförderte Grundwasser wurde über Druckklappen wiederversickert. Die Menge an abgeleiteten Grundwasser konnte so stark reduziert werden. Zugleich hatte es den Effekt einer hydraulischen Barriere, die den Einfluss auf die umgebenden Industriebetriebe und das dort anstehende, mit Schadstoffen belastete Grundwasser minimiert hat. 800 Meter Leitungen sind dafür temporär verlegt worden. 250 Spüllanzen zur Entnahme und Wiederversickerung des Grundwassers wurden ins Erdreich gebohrt.

Bessere Vernetzung

Insgesamt werden im Zuge der Baumaßnahme rund 720 Meter PVC-U und GFK-Rohre mit Durchmessern bis DN 900 verlegt. Zudem werden 400 Meter Druckrohrleitungen sowie 1.300 Meter Leerrohrtrasse für die weiteren Versorgungsträger Energie, Breitband und Telekommunikation verlegt. Ein besonderes Augenmerk wird auf eine Hi-Speed Internetverbindung mit mehreren Providern gelegt, da sich dort gerade der namhafteste Webdienst mit einem Rechenzentrum ansiedelt.

Im Frühsommer beginnen die Asphaltierungsarbeiten. Rund 7.000 Quadratmeter Straßenoberfläche werden hergestellt, 2.000 Meter Bordsteine gesetzt und 2.000 Quadratmeter Gehwege gepflastert. Die Fertigstellung soll nach insgesamt einjähriger Bauzeit im September erfolgen.



Freude über die neuerliche Auszeichnung für die Ausbildung im Hause Bickhardt Bau. Von links Personalreferent Christian Heumüller, Geschäftsbereichsleiter Jürgen Albinger und Vorstandsmitglied Frank Finster mit Waldemar Dombrowski und Joachim Pankow von der Agentur für Arbeit Bad Hersfeld.

Ausgezeichnete Ausbildung

Agentur für Arbeit würdigt das langjährige und hochwertige Engagement

Neue tolle Auszeichnung für Bickhardt Bau: In Anerkennung für das langjährige und qualitativ hochwertige Engagement im Bereich der Berufsausbildung wurde unser Unternehmen jetzt von der Agentur für Arbeit ausgezeichnet.

Während eines gemeinsamen Pressetermins nahmen Vorstandsmitglied Frank Finster, Geschäftsbereichsleiter Jürgen Albinger und Personalreferent Christian Heumüller kürzlich die Urkunde vom Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Bad Hersfeld-Fulda, Waldemar Dombrowski und Joachim Pankow vom Arbeitgeberservice der Agentur entgegen.

„Bickhardt Bau ist ein solides, mittelständisches Unternehmen. Es ist ein schönes Beispiel, dass Heimatverbundenheit und Wachstum kein Widerspruch sind“, sagte Waldemar Dombrowski. Der Agen-



terturleiter erinnerte an Zeiten, in denen es noch einen Lehrstellenmangel gab. Bereits damals habe sich Bickhardt Bau als verlässlicher Ausbildungsbetrieb hervorgetan.

Die Ausbildungsverantwortlichen von Bickhardt Bau zeigten sich erfreut, dass diese Auszeichnung ausgerechnet durch die Institution erfolgt, die sich in Deutschland am besten mit dem Thema Arbeit

auskennt, die Agentur für Arbeit. Dies sei noch umso höher zu bewerten, da es sich um eine Wertschätzung handle, für die man sich nicht bewerben und die man auch nicht käuflich erwerben kann.

Bereits in der jüngeren Vergangenheit ist Bickhardt Bau mehrfach für die Qualität seiner Ausbildung unter anderem in den Jahren 2019/2020 mit den Auszeichnungen „Bester Tiefbaufacharbeiter Deutschlands“, „Bester Stahlbetonbauer Hessens“ und „Preisträger IT-Award“ geehrt worden.

„Wer sich für einen Berufsstart bei Bickhardt Bau entscheidet, der kann sich sicher sein, in den Genuss einer hochwertigen und qualitativ fundierten Ausbildung zu kommen. Und er hat darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten sich weiter fachlich zu qualifizieren“, erklärte Vorstandsmitglied Frank Finster. Er stellte zudem klar, dass man nicht ausbilde, der Auszeichnungen wegen. Viel mehr schaffe man an ein Angebot: Nutzen müssen es die einzelnen Personen selber. Wie es gehen könne, das zeige die Tatsache, dass einige Führungskräfte ihre berufliche Karriere mit einer Ausbildung bei Bickhardt Bau begonnen hätten.

Win-Win-Win-Situation

Azubi-Projekt hilft Sportverein – Schüler lernen Bauberufe kennen



Freude über ein gelungenes Projekt: Azubis, Ausbilder, Vereinsvertreter und der Bürgermeister bei der Baustellenfreigabe (Großes Foto). In der Bauphase schauten Schüler verschiedener Schulen zum Schnuppertag (kleine Fotos) vorbei.

*Gewinner auf allen Seiten: Ein Azubi-Projekt bescherte einem hiesigen Sportverein ein neues Außengelände, Schüler*innen konnten verschiedene Berufe aus der Baubranche während eines Schnuppertages kennenlernen und unsere Auszubildenden schufen bleibende Werte.*



Es ist umwerfend geworden“, schwärmte Walburga Schwedes, Vorsitzende des TSV Landeck 1921 e.V. Schenklingfeld, als der neu gestaltete Außenbereich des Vereinsheimes Anfang Dezember öffentlich freigegeben wurde. Unsere angehenden Tiefbaufacharbeiter und Straßenbauer aus dem 2. und 3. Lehrjahr hatten dort für 14 Tage eine Ausbildungs- und Übungsbaustelle eingerichtet. Doch anders als in der Lehrbauhalle, wo Pflasterarbeiten nach den Übungen wieder abgebaut werden, haben sie bleibende Werte geschaffen: Sie haben die Flächen vor dem Sporthaus gepflastert, Bordsteine gesetzt und einen neuen Treppenabgang zum Spielfeld hergestellt.

„Ich hoffe, dass die heimische Mannschaft diese wunderbare Treppe immer als Sieger heraufkommt“, sagte die Vorsitzende. Auch Schenklingfelds Bürgermeister Carl-Christian Möller stimmte dem zu: „Ich freue mich natürlich auch sehr, wenn unsere Mannschaft hier als Sieger hochläuft.“ Der TSV habe sich mit der Sanierung des Vereinsheimes auch wirklich sehr dafür eingesetzt, hier einen sehr einladenden Treffpunkt zu schaffen, führte er aus. „Das war jetzt noch das i-Tüpfelchen. Wir sind sehr dankbar, dass diese Aktion hier so stattfinden konnte“, lobte er die Bickhardt Bau Auszubildenden für ihre sensationelle Arbeit. Auch die beteiligten Auszubildenden seien sehr stolz auf ihr Projekt, berichtete Personalreferent Christian Heumüller. „Eine bessere Übung kann man gar nicht haben. Wenn man hier etwas richtig gut macht, kann man es noch Jahre später sehen – völlig unabhängig von Schulnoten.“

Neben der Arbeit der Auszubildenden wurde die Baustelle während der Baumaßnahme noch dazu genutzt, Schülerinnen und Schülern aus umliegenden Schulen verschiedene Berufe der Baubranche näher zu bringen. An drei Praxistagen konnten die Jungs und Mädchen der Gesamtschule Schenklingfeld, der Gesamtschule Geistal aus Bad Hersfeld und der Lichtbergschule Eiterfeld durch verschiedene Übungen in Berufe wie Baugeräteführer, Baustoffprüfer oder Vermessungstechniker „reinschnuppern“ und sich über die Berufe informieren. Eine Win-Win-Win-Situation für alle Beteiligten also: für die Auszubildenden, für den Sportverein und für die Schulen. „Das hat für alle Parteien wunderbar gepasst“, fasste es Christian Heumüller zusammen, als der Sportverein die fleißigen Arbeiter zum Abschluss des Projektes zum gemeinsamen Grillen einlud.

Das richtige Projekt zur rechten Zeit

Frischgebackener Fachinformatiker Niklas Bär mit einem IT-Award ausgezeichnet

Bickhardt Bau und Ausbildung das passt. Zum wiederholten Male ist unser Unternehmen für die Qualität der Ausbildung ausgezeichnet worden. Diesmal war es unser frischgebackener Fachinformatiker für Systemintegration, Niklas Bär, der neben einer Auszeichnung durch die IHK für seine sehr gute schriftliche Abschlussprüfung auch noch für sein Abschlussprojekt mit dem IT-Award Bestpreis ausgezeichnet wurde. Die Preisverleihung fand Ende des vergangenen Jahres im Rahmen des IT-Forums Nordhessen statt.

Bei dem so genannten IT-Award handelt es sich um einen Nachwuchswettbewerb, der besondere Leistungen im informationstechnologischen Umfeld fördert. Der IT-Award wird jährlich auf Initiative des IT-Netzwerk e.V. vergeben. Dort haben Auszubildende der IT-Berufe die Möglichkeit, ihre Projekte, die sie im Rahmen der IHK-Abschlussprüfungen erstellt haben, nochmals bei einer Jury einzureichen.

Thema mit hohem Nutzen

Niklas Bär präsentierte seine Abschlussarbeit mit dem Thema „Remotemanagement von Thin Clients auf Baustellen“ und wurde schließlich belohnt. Dafür erhielt der 22-Jährige aus Grebenau nicht nur den IT-Award, sondern mit seiner Abschlussar-

In der einen Hand den IT-Award, in der anderen den Thin Client: Niklas Bär präsentiert den kleinen Mini-Computer, der ortsunabhängiges Arbeiten erleichtert.



beit trägt der Fachinformatiker außerdem dazu bei, dass Mitarbeiter*innen sowohl auf der Baustelle als auch im Büro eine homogene Desktop-Umgebung vorfinden. Dafür werden so genannte Thin Clients eingesetzt. Das sind kleine Computer, nur etwas größer als eine Zigarettenschachtel, mit schwacher Hardware, die nur dazu dienen, sich zu einem Server in der Firmenzentrale zu verbinden, auf dem der Mitarbeiter dann arbeitet.

Durch das Projekt ist es nun möglich, die Geräte außerhalb des Firmennetzwerks zu verwalten und den Support zu gewährleisten. Dies kommt der Unternehmensgruppe in der aktuellen, durch die Corona-Pandemie bedingten Situation zugute, da es das ortsunabhängige Arbeiten vereinfacht.

Coronabedingt konnte die Feierstunde mit der Preisverleihung nicht wie üblich in Kassel stattfinden, sondern wurde im Rahmen einer Videokonferenz abgehalten.

Wo gehobelt wird, fallen keine Späne

High-Tech-Hobelmaschine in der Schalungswerkstatt – Präzise Bauteilfertigung

Neue Präzisionstechnik für die Schalungswerkstatt an der Friedhofstraße in Kirchheim: In diesem Frühjahr ist in der Schalhalle ein so genanntes Vier-Seiten-Bearbeitungszentrum in Betrieb genommen worden.

Diese computergesteuerte Hobelmaschine vom Typ SCM Superset NT kann Bohlenbretter und sägeraue Vierkant-hölzer auf den Zehntel-Millimeter genau in Form bringen. Und das in den immer gleichen Abmessungen, bis die Maschine auf ein neues Maß eingestellt wird. Das erleichtert und beschleunigt die Arbeitsprozesse bei der Herstellung der einzelnen Bauteile für die Schalungselemente. Diese kommen beim Betonieren von Brücken- und anderen Ingenieurbauten zum Einsatz.

Selbst filigrane Zierleisten, wie sie beispielsweise als Formengeber bei Sichtbetonflächen eingesetzt werden, können mit der neuen Hobelmaschine kostengün-



Schreiner Thomas Thiel „füttert“ das neue Holzbearbeitungszentrum mit einem Vierkantholz.

stiger selbst hergestellt werden. Bisher mussten solche Hölzer zugekauft werden. Weitere Vorzüge der Maschine: Durch die Einhausung der fünf Hobelwellen ist die

Geräuschemission niedriger als bei anderen Geräten. Die Holzspäne werden automatisch abgesaugt und in einen Container außerhalb der Halle eingblasen.



Gemeinsam gegen die Pandemie: Der Gemeinde Niederaula stellt Bickhardt Bau kostenfrei einen Büro-Container zur Verfügung. Dort wird ein Testzentrum eingerichtet. Die BG Bau macht mit Plakaten auf die wichtigsten Schutzregeln aufmerksam.

⚠️ Testen, testen, testen ⚠️

Bickhardt Bau unterstützt die Bekämpfung der Pandemie auf vielfältige Weise

Bei der Eindämmung der Corona-Pandemie engagiert sich Bickhardt Bau auf vielfältige Weise proaktiv.

Das Coronavirus SARS-CoV-2 und die damit einhergehende Erkrankung, Coronavirus Disease 2019 (COVID-19), breiten sich weiterhin in Deutschland aus. Das stellt alle Bereiche der Wirtschaft und des gesellschaftlichen Lebens jeden Tag vor neue Herausforderungen. Bickhardt Bau ist sich seiner Verantwortung als Arbeitgeber für die Mitarbeiter*innen bewusst und ist deshalb auf vielen Ebenen aktiv, um bei der Eindämmung der Pandemie mitzuwirken. In Erstmaßnahmen wurde über eine Gefährdungsbeurteilung und Betriebsanweisung umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der Mitarbeiter gegen den Virus aufgestellt und verkündet. Dieses umfasst technische, organisatorische und persönliche Maßnahmen. Es wurden im Unter-

nehmen daher z.B. Raumtrennungen am Arbeitsplatz installiert, zu den ohnehin schon zahlreich vorhandenen mobilen Arbeitsplätzen sehr viele weitere Möglichkeiten des ortsunabhängigen Arbeitens geschaffen, Hygienestationen eingerichtet und selbstverständlich FFP2- und OP-Masken als persönliche Schutzausstattung an die Mitarbeiter verteilt.

Noch bevor die geänderte Arbeitsschutzverordnung des Bundes in Kraft getreten ist, wurden den Mitarbeitern Selbst-Schnelltests zur Verfügung gestellt beziehungsweise organisiert.

Darüber hinaus stellt Bickhardt Bau der Marktgemeinde Niederaula (Nachbargemeinde von Kirchheim) kostenfrei einen Büro-Container zur Verfügung, in dem ein Testzentrum für PoC-Antigen-

Schnelltests eingerichtet wird. Dennoch ist weiterhin jeder Einzelne gefordert mitzuhelfen, die Ausbreitung des Coronavirus weiter einzudämmen. Mit dem richtigen Verhalten tragen alle dazu bei, sich selbst und andere vor einer Ansteckung zu schützen.

Um das Risiko einer Infektion zu verringern, sind grundsätzlich Hygienemaßnahmen einzuhalten, die auch zur Prävention von Grippe empfohlen werden:

AHA+L: Abstand – Hygiene – Atemschutz-Masken – Lüften

- Abstand von anderen Personen halten (wo immer möglich 1,5 m Mindestabstand)
- Allgemeine Beachtung der richtigen Hygiene
- Gute Händehygiene beachten
- Nutzung der zur Verfügung gestellten PSA (medizinische oder FFP2-Masken sowie Handschuhe)
- Regelmäßiges Lüften der Büros und Arbeitsräume
- Körperkontakt vermeiden (kein Händeschütteln und Ähnliches)
- Richtiges Husten oder Niesen in die Armbeuge
- Nicht mit Händen an Mund, Nase und Augen fassen
- Unterweisung des Personals



Das Firmenleben mitgestalten

Thorsten Tonndorf (55) hat seine berufliche Heimat bei Bickhardt Bau gefunden

Unser Mitarbeiter im Mittelpunkt diesmal etwas anders: Wir bedanken uns bei Thorsten Tonndorf, Geschäftsführer der MKW und seit fast drei Jahrzehnten im Unternehmen, für seinen Impulsbeitrag anlässlich des 50-jährigen Bestehens von Bickhardt Bau.

Zunächst möchte ich uns allen gratulieren und uns gemeinsam Erfolg wünschen. Dem Firmengründer, den ich in seiner aktiven Zeit noch selber erleben durfte, gilt zu der mutigen Entscheidung vor 50 Jahren mein besonderer Glückwunsch.

Ich habe im Januar meinen 55. Geburtstag gefeiert. Mehr als mein halbes Leben habe ich „beim Bickhardt geschafft“. „Der Bickhardt“ ist so neben meiner Familie und meiner Heimat an Saale und Unstrut ein wichtiger Bestandteil meines Lebens geworden. Das war Anfang der 90er Jahre nicht abzusehen. Ich war zunächst geprägt von der DDR. Nach ihrem berechtigten Untergang war in meinem Leben ein derber Bruch zu verzeichnen. Gleichzeitig wurde mir gesagt, meine Generation muss flexibel sein. Wir werden uns regelmäßig neue Arbeitgeber suchen müssen. Es ist anders gekommen. Im Rückblick klingt es fast schon seltsam.

Von Beginn an habe ich das Haus „Bickhardt“ familiär erlebt. Die emotionalen Beziehungen zwischen Mitarbeitern spielten immer eine Rolle. Oft war das gut und manchmal nicht. Wer fest integriert war – das wurde eingefordert mal mit, mal ohne Zartgefühl – der bekam die benötigte Hilfe. Es war rau und herzlich zugleich. Der hessische Arbeitgeber wurde meine berufliche Heimat.

Ich hatte das Glück von Anfang an innerhalb des Baustoffbereiches an verantwortlicher Stelle zu arbeiten. Die Nähe zu den Eigentümern, ihre oft auch emotionalen Entscheidungsfindungen zu erleben, war überwiegend phänomenal und meistens positiv.

Mitte der 90er Jahre begann sich der Markt zu wandeln. Die wachsende Infrastruktur in den neuen Bundesländern lies erahnen, wie die blühenden Landschaften aussehen werden. Je näher die Fertigstellung eines Projektes rückt, umso kleiner wird der verbleibende Baubedarf. Für den Baustoffbereich hieß das konkret: Der Bedarf von Schüttgütern entwickelte sich in Thüringen und Sachsen-Anhalt von 1995 bis heute von etwa 18 auf circa sechs Tonnen pro Einwohner und Jahr. Dieser gravierende Rückgang forderte erhebliche Änderungen im Marktverhalten. Während in den 90er Jahren vor allem Mut und Schnelligkeit wirtschaftliche Entschei-

dungen prägten, waren es nach dem Jahrtausendwechsel zunehmend Besonnenheit und Geduld. Dazu kam ein rasant werdender gesellschaftlicher Wandel. Verwaltungsentscheidungen, dazu gehören auch unsere Genehmigungen, wurden zunehmend zu einem Abwägungsprozess, in dem immer breitere Gesellschaftsschichten mitwirken. In unserem Hause übernahm die Nachfolgegeneration des Firmengründers das operative Geschäft. Für mich passte das gut zusammen. 2008 ist Rudi Bretschneider, mein direkter Vorgesetzter bei der MKW, in den Ruhestand gegang-



Thorsten Tonndorf (55) ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit Kunst und Literatur und manchmal schreibt er Limericks, kurze prägnante, meist humorige Fünfzeiler. Beim Sport hat er nach „langem inneren Widerstand“ mit dem Golfen begonnen.

gen. Er und Klaus Perniß haben gemeinsam mit Bickhardt Bau den Baustoffbereich aus der Taufe gehoben. Die beiden waren meine Lehrmeister. Dafür danke ich ihnen herzlich.

Die letzten 12 Jahre durfte ich gemeinsam mit teils neuen Mitarbeitern im Baustoffbereich, diesen weiterentwickeln. Dabei war für mich nicht nur der Vorstand ein wichtiger Gesprächspartner. Die Kommunikation mit allen Ebenen der Bickhardt Bau-Gruppe war außerordentlich fruchtbringend. Dabei erlebte ich immer wieder, wie unser Haus starke Persönlichkeiten hervorgebracht hat. Mitarbeitern mit hohem Engagement und wirtschaftlichem Erfolg räumt „der Bickhardt“ vielfältige individuelle Entfaltungsmöglichkeiten ein. Viele dieser Charaktere prägten ihre Abteilungen bzw. Bereiche sehr. Gleichzeitig hat sich in den 12 Jahren die Welt noch „schneller“ gedreht. Dabei wollte (musste) sie „jünger, grüner, weiblicher“ werden. Und „der Bickhardt“ wurde immer größer und brauchte damit auch mehr Einheitlichkeit.

Unser Haus reagierte von sich aus auf notwendige Änderungen. Darauf bin ich stolz. Klar, das geht nicht jedem schnell genug. 2019 hat „der Bickhardt“ den Führungskräfte-Dialog ins Leben gerufen. Damit gab der Vorstand uns leitenden Angestellten eine Plattform zum Erfahrungsaustausch. So gestalten wir „unseren künftigen Bickhardt“ mit. Es begann eine Selbstreflexion des ganzen Unternehmens. Wo kommen wir her und wo wollen wir unter den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen hin. Was bedeutet für unser Haus konkret die Versöhnung von Ökologie und Ökonomie. Natürlich müssen wir dabei die Interessen aller Mitarbeiter einbringen. Das ist spannend. Die Sichtweisen der einzelnen Generationen sind unterschiedlich. Die Millennials sind stärker emanzipiert, können gut mit Lob und Tadel umgehen, erwarten geradezu das Feedback. Sie sehen Arbeit nicht als Primat, sondern als Teil einer Balance. Möglicherweise haben wir Boomer zum Berufsstart mehr gearbeitet. Aber wenn wir ehrlich sind, war die Arbeit weniger eng getaktet und der Zeiteinsatz der reinen Kontaktpflege war höher. Die Millennials fordern nun eine andere „Behandlung“ als wir sie früher bekommen haben. Behandeln wir sie anders, sind moderner, sind unsere älteren Mitarbeiter (zum Teil) empfindsam. Das ist ein schwerer Spagat. Am Ende bekommen wir das nur hin, wenn wir viel miteinander kommunizieren.

Es ist eine interessante Zeit. Auf dem Weg der nächsten 50 Jahre bezieht „der Bickhardt“ seine Mitarbeiter in die Gestaltung des Firmenlebens stärker ein, als ich es mir hätte vorstellen können. So macht es mir riesigen Spaß, dabei zu sein. Ich ermutige alle sich einzubringen, um das Firmenleben mitzugestalten.

Nennen wir die Dinge, die uns gefallen. Nennen wir besonders respektvoll die Dinge beim Namen, die uns nicht gefallen: Und machen wir Vorschläge, wie wir was ändern wollen – am besten mit Übernahme eigener Verantwortung.

Ich fang' damit an und wünsche mir:

- dass wir Führungskräfte uns selbst reflektieren, dass wir uns selbst zuerst ändern und immer durch Vorbild überzeugen,
- dass die Männer meiner Generation schneller lernen zu akzeptieren, dass es viele Frauen gibt, die die Fähigkeiten und Eigenheiten haben, sich „beim Bickhardt“ durchzusetzen,
- dass alle Mitarbeiter im Konzern sich als Bickhardt Mitarbeiter verstehen – unabhängig von Gesellschaft oder Dienort, und dass die volle Loyalität aller Mitarbeiter zuerst dem Gesamtunternehmen entgegengebracht wird,
- dass unternehmerische Konsequenz immer mit Respekt, Transparenz und Verständnis für die Belange aller Mitarbeiter gelebt wird. Ich bin mit Überzeugung dabei.



Die neue Bickhardt Bau Cafeteria in der Unternehmenszentrale in Kirchheim wurde kurzerhand zu einem kleinen Filmstudio umgebaut. Als ein Team von Format-Film aus Fulda die Redebeiträge für die Betriebsversammlung aufzeichnete. Wegen der Coronapandemie konnte der Betriebsrat nicht wie sonst üblich zu einer großen Versammlung in das Kirchheimer Convention Center im Seepark einladen. Stattdessen musste ein anderer Weg gefunden werden, die Kolleg*innen mit den wichtigsten Informationen zur Unternehmensentwicklung zu versorgen. Die Redebeiträge vom Betriebsratsvorsitzenden Rudolf Schaeffer, Vorstandsmitglied Marco Auth und den Jugend- und Auszubildendenvertretern Alisia Michel, Noah Heimeröth sowie deren Vorsitzende Gina Birkenbach wurden gefilmt und dann online präsentiert. Die Beiträge können über den Link auf unserer Homepage www.bickhardt-bau.de noch bis Ende Juni angeschaut werden.



Ein neuer Bickhardt Bau-Werbebus ist Anfang des Jahres in den Dienst gestellt worden. Das Fahrzeug ist meist im Linienverkehr zwischen Alsfeld - Niederaula - Bad Hersfeld im Einsatz und macht auf die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten bei Bickhardt Bau aufmerksam. Und das auf ganz besondere Art & Weise, denn durch eine spezielle Folierung leuchtet die Buswerbung im Dunkeln. Bleibt zu wünschen, dass so manchem Jugendlichen in der Region jetzt bei der Berufswahl ein Licht aufgehen wird. :-)

Eine Drohne auf dem Darmstädter Mathildenplatz: Vermessungstechniker Heiko Mattheis stellte in einer Vortragsveranstaltung zum Thema „Digitalisierung – Berufliche Zukunft“ die Nutzungsmöglichkeiten von Drohnen im Baugewerbe vor. Dazu gehörte auch ein Demonstrationsflug in der Innenstadt, bei dem Heiko Mattheis auch zeigte wie mit einer Drohne 360 Grad-Fotos erstellen werden. Zum Abschluss fertigte er noch ein Gruppenbild aus der Vogelperspektive an. Die „Flugshow“ war der krönende Abschluss der Vortragsveranstaltung des Europäischen Informationszentrums im Regierungspräsidium Darmstadt, die im Hybridformat stattfand und zu der Europa-Staatssekretär Mark Weinmeister zahlreiche Gäste im Hörsaal und per Videoschaltung begrüßen konnte.





bickhardt bau
aktiengesellschaft
Industriestraße 9
36275 Kirchheim
www.bickhardt-bau.de